

als das Leben, und die gottgefällige Tugend theurer als alle irdischen Güter.

Das soll eure Ehre seyn, daß keiner zweifle, Gott werde die Tapfern und Redlichen befreien; daß keiner verzage, in so heiligem Kampfe zu sterben.

So werdet ihr von den Buben den Glanz nehmen, den sie sich gestohlen, und werdet die Tyrannen vertilgen, und Ehre wird wieder Ehre heißen in euren Gränzen.

Zwölftes Kapitel.

Von Freiheit und Vaterland.

Und es sind elende und kalte Klügler aufgestanden in diesen Tagen, die sprechen in der Wichtigkeit ihrer Herzen:

Vaterland und Freiheit leere Namen ohne Sinn, schöne Klänge, womit man die Einfältigen bethört. Wo es dem Menschen wohl geht, da ist sein Vaterland, wo er am wenigsten geplagt wird, da blüht seine Freiheit.

Diese sind wie die dummen Thiere nur auf den Bauch und auf seine Gelüste gerichtet, und vernehmen nichts von dem Wehen des himmlischen Geistes.

Sie grasen wie das Vieh nur die Speise

des Tages, und was ihnen Wohlthun bringt, dünkt ihnen das Einziggewisse.

Darum hecht Lüge in ihrem eitlen Geschwätz und die Strafe der Lüge brütet aus ihren Lehren.

Auch ein Thier liebet; solche Menschen aber lieben nicht, die Gottes Ebenbild und das Siegel der göttlichen Vernunft nur äußerlich tragen.

Der Mensch aber soll lieben bis in den Tod und von seiner Liebe nimmer lassen noch scheiden.

Das kann kein Thier, weil es leicht vergißet, und kein thierischer Mensch, weil ihm Genuß nur behagt.

Darum, o Mensch, hast du ein Vaterland, ein heiliges Land, ein geliebtes Land, eine Erde, wornach deine Sehnsucht ewig richtet und trachtet.

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst die Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligen Schrecken durch die Seele brauseten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschaug sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schooße

trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln und wohne Armuth und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch, und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Auch ist die Freiheit kein leerer Traum und kein wüster Wahn, sondern in ihr lebt dein Muth und dein Stolz; und die Gewißheit, daß du vom Himmel stammest.

Da ist Freiheit, wo du leben darfst, wie es dem tapfern Herzen gefällt; wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen deiner Väter leben darfst; wo dich beglücket, was schon deinen Urältervater beglückte; wo keine fremde Henker über dich gebieten und keine fremde Treiber dich treiben, wie man Vieh mit dem Stecken treibt.

Dieses Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.

Darum auch sind sie gemeinen Seelen ein Wahn und eine Thorheit allen, die für den Augenblick leben.

Aber die Tapferen heben sie zum Himmel

empor und wirken Wunder in den Herzen der Einfältigen.

Auf denn, redlicher Teutscher! bete täglich zu Gott, daß er dir das Herz mit Stärke fülle und deine Seele entflamme mit Zuversicht und Muth.

Daß keine Liebe dir heiliger sei als die Liebe des Vaterlandes und keine Freude dir süßer als die Freude der Freiheit.

Damit du wieder gewinnest, worum dich Verräther betrogen, und mit Blut erwerbtest, was Thoren versäumten.

Denn der Sklav ist ein listiges und geiziges Thier und der Mensch ohne Vaterland der unglücklichste von allen.

Dreizehntes Kapitel.

Von Bescheidenheit und Demuth.

Zu der Zeit, als unsere Vorfahren am freiesten und glücklichsten lebten, gelobten die Männer und Ritter des Volkes, die sich den Waffen weihten, vor dem heiligen Altare Armuth und Keuschheit und Demuth, und die durch die Macht die Herren waren, betrachteten sich als die demüthigen Diener und Beschützer der Kranken und Schwachen, der Hülfs-